Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 51-52

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dez. 1978
Nr. 51/52

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 104. Jahrgang

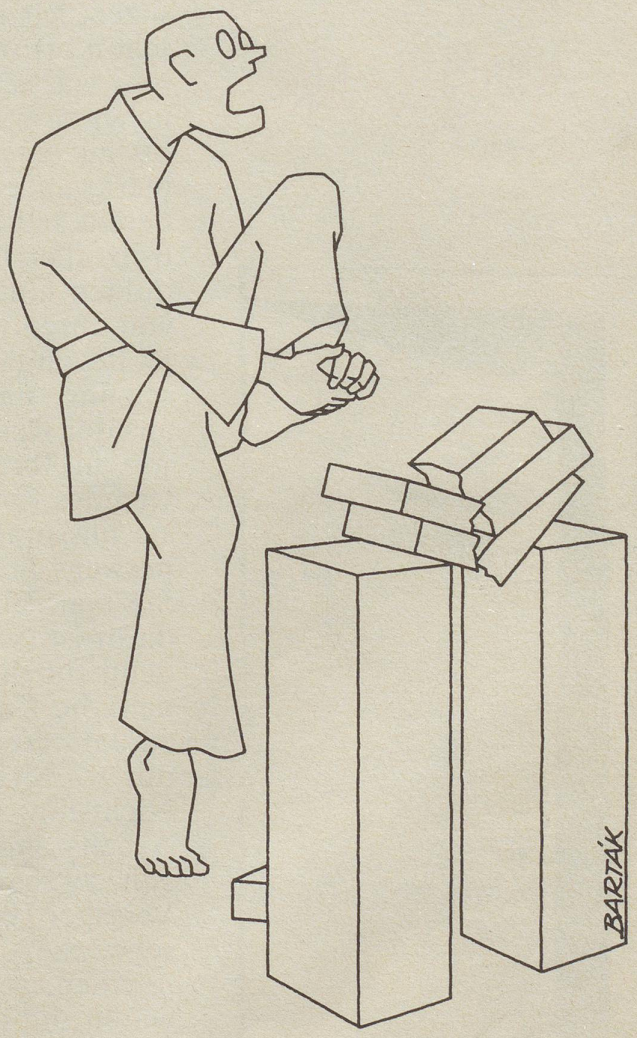
Ritter Schorsch

Am Anfang: Stangen und Drähte

Prosaischer hätte mein Advent schwerlich beginnen können. Es war ein trüber Morgen im späten November, als durch meine Bürofenster hoch über der Geschäftsstrasse so widerliches Gehämmer und Gebohre vernehmlich wurden, dass ich verärgert Nachschau hielt. In Sicht kam ein Bautrupp, der Eisenstangen verstrebte und Drahtseile spannte. Was sollte der dröhnende Spektakel, in den sich die bekannten italienischen Flüche derer mischten, die für uns pickeln und bohren? Erst als eine Glühlampengirlande zum Vorschein kam, ging mir auf, dass da unten zur Weihnachtsbeleuchtung gerüstet wurde – ebenso unfeierlich allerdings, wie es bei der Kehrichtabfuhr zugeht.

Aber die grämliche Entstehungsgeschichte hat mich seither keineswegs daran gehindert, Abend für Abend, wenn der Schreibtisch geräumt war, in meine festlich erleuchtete Strassenschlucht hinunterzublicken und aus der täglichen Schreibarbeit dem Weihnachtsbaum näherzurücken. Natürlich weiss ich, dass ein paar Meter unter und neben den Lichtergirlanden die Registrierkassen rattern, dass wieder einmal ein «Geschäft des Jahres» im Gange ist und die Hirten auf dem Felde sich längst in Holz und Kunststoff verwandelt haben. Aber ich bin ja, während es unter mir flimmert und brodelt, in meiner eigenen Welt, die aus unzerstörbaren Erinnerungen und schweifenden Träumen lebt. In ihr sind die Lichter, was ich aus ihnen mache.

Ein Rückzug also? Flucht vor der Garstigkeit der Welt in die Höhle meines Innenlebens? Deute es so, wer mag. Für mich ist keiner auf Rückzug und Flucht, der bei sich selbst einkehrt. Wie anders sollte er gewahr werden, was er überhaupt hat, und also auch, was er zu geben vermag? Beim Schreiben denke ich an die braunen Burschen, die mir unter den Fenstern die Leuchtspur zogen, und hoffe, sie werde auch für sie mehr als Draht und Gestänge sein.



Gruss aus dem Fettnäpfchen

Von allen Leuten, die ich nicht ausstehen kann, ist mir mein Zahnarzt der Liebste.

Robert Lembke